DAS FALSCHE UND DAS WAHRE PRIESTERIUM — PIEPER

BT
767.5
.P54
1913

Das falsche und das wahre Priestertum

Rede über 1. Petri 2, 9
gehalten am Lutherfest
1912 im Auditorium zu
Milwaukee von
Prof. Aug. Pieper.

Das falsche und das wahre Priestertum.

Rede über 1. Petri 2, 9,
gehalten im Auditorium zu Milwaukee am 10 November 1912
(dem 429. Geburtstage Luthers) und für den Druck
erweitert von

Aug. Pieper,
Prof. am luth. Predigerseminar in
Wauwatosa, Wis.

1913
Northwestern Publishing House
Milwaukee, Wis.

9719

Das falsche und das wahre Priestertum.

Rede, gehalten am Geburtstage Luthers 1912 im Auditorium zu Milwaukee.

„Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht“. 1. Petri 2, 9.

Es geht gegenwärtig wieder einmal eine heftige Erregung gegen die römische Kirche durch unser Land. Die päpstliche Hierarchie hat kürzlich von neuem an alle ihre Organe in diesem Lande die Parole ausgegeben: Macht Amerika katholisch! Und sie wird mit großem Eifer ausgeführt. Nun läge an und für sich darin kein Anlaß zur Aufregung. Jede überzeugungstreue Kirchengemeinschaft hat den heißen Wunsch und die ernsteste Absicht, nicht nur Amerika sondern die ganze Welt für ihren Glauben zu gewinnen; denn jede glaubt, daß sie das Christentum am reinsten predigt, und daß der Welt mit der Annahme ihres Glaubens am besten gedient sei. Und wir Lutheraner gestehen als amerikanische Bürger von vornherein jeder Religionsgenossenschaft die vollste Missionsfreiheit zu. Warum ist es gerade die römische Propaganda, die uns beunruhigt? — Ja, die Papstkirche ist nicht bloß eine Kirche, sie ist zugleich eine weltliche Macht, die Staat und Kirche grundsätzlich verbunden haben will, die, woimmer sie es vermag, die Staatsgewalt an sich reißt und mit dem weltlichen Arm diejenigen, welche sie als Kirche für Ketzer erklärt, grundsätzlich und erklärtermaßen ihrer religiösen Freiheit beraubt, verfolgt und, wenn möglich, verbrennt, wie sie Johann Hus, Hieronymus von Prag, Hieronymus Savonarola und tausend andre verbrannt hat. Es ist nur zu wahr und durch die Geschichte tausendfach bestätigt, was Luther in den Schmalkaldischen Artikeln (einer unsrer Bekenntnisschriften) vom Papst sagt: „Er verdammet, tötet und plaget alle Christen, so . . . seinen Greuel nicht über alles heben und ehren. . . . Denn Lügen und Mord, Leib und Seel zu verderben ewiglich, das ist sein päpstlich Regiment eigentlich“ (Schmalk. Art. 7. II, Art. IV, S. 309). — Andrerseits steht die Tatsache vor unser aller Augen, daß der politische Einfluß der römischen Staatskirche mit der schnell wachsenden Zahl ihrer Anhänger, deren sie heute bereits 14 Millionen unter unserm Volk zählt, von Jahr zu Jahr größer wird.

Was ist dieser Sachlage gegenüber unsre Aufgabe? Stände ich jetzt als amerikanischer Bürger unter meinen Mitbürgern, so hätte ich mancherlei darüber zu sagen, was zu tun wäre, um

den Uebergriffen der römischen Klerisei in das politische Gebiet entgegenzutreten — freilich in dem Bewußtsein, damit recht wenig auszurichten. Aber ich rede an diesem Lutherfeste als Christ zu Christen, und als solche beten wir zwar auch um die Erhaltung unsrer politischen und religiösen Freiheit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit (1. Tim. 2, 1—4), und sind wir schuldig, in bürgerlicher Treue unsers Landes Bestes zu suchen (Jerem. 29, 7); aber als Christen vertreten wir direkt nur die Interessen des Evangeliums, suchen wir nichts andres als unser und aller Menschen, besonders unsrer Volksgenossen, ewiges Heil. Und Rom gegenüber haben wir als Erben der Reformation nur die eine Aufgabe, unser Volk und die ganze Welt vor der geistlichen Tyrannei des Papsttums, vor seinen seelverderbenden Irrlehren, zu bewahren. Und wenn wir diese Aufgabe nur mit Ernst zu lösen suchen, so ist damit zugleich auch der bürgerlichen Freiheit dieses gesegneten Landes besser als durch jede politische Agitation gedient. — Wie geschieht das? Im allgemeinen: Mit der Waffe Luthers, dem Schwert des Geistes, dem Wort Gottes, dem heiligen Evangelium. Des näheren stelle ich heute die Frage so:

Was müssen wir tun, um den Sieg, den Luther über das Papsttum erkämpft hat, zu erhalten?

Auf diese Frage gibt es nur eine, und zwar eine doppelte Antwort:

1. Wir müssen ganz klar erkennen, **um was es sich in dem Kampf zwischen Luther und dem Papsttum gehandelt hat.**

2. Wir müssen für die von Luther erkämpfte Wahrheit **mit vollem Christenernst eintreten.**

I.

Um welche Wahrheit hat es sich zwischen Luther und dem Papst eigentlich gehandelt?

Man kann das, von verschiedenen Gesichtspunkten aus, der Form nach verschieden darstellen, und es bleibt doch dasselbe. Ich will heute versuchen, es an dem Worte 1. Petri 2, 9 klarzumachen. Dort heißt es:

„Ihr seid das auserwählte Geschlecht, **das königliche Priestertum,** das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht."

Auf Grund dieses Textes sage ich: Es handelte sich zwischen Luther und dem Papst um die Lehre vom Priestertum des

Neuen Testaments; genauer, um die Frage: Wer sind das Priestertum oder die Priester des Neuen Testaments?

Doch ehe wir das weitere verstehen, müssen wir uns erst klar darüber sein, was Priestertum überhaupt ist. Die Sache kommt aus dem Alten Testament, aus seinen zeremonialen gottesdienstlichen Einrichtungen. Des Priesters Amt war, zwischen dem unheiligen jüdischen Volk und dem heiligen Gott gottesdienstlich zu vermitteln, durch Tieropfer ihre Sünde zu versöhnen, Gottes Gnade ihnen zu übermitteln und Gottes Gesetz zu lehren. Die Sühnung der Sünde durch Opfer war die große Hauptsache. In dieser Tätigkeit standen sie unmittelbar vor Gott, — äußerlich im Tempel (Stiftshütte), im Heiligen und im Allerheiligsten, wo ja Gott äußerlich wohnte. Damit sie vor Gottes Angesicht stehen und die Vermittelung zwischen ihm und dem Volk würdig ausrichten könnten, mußten sie zeremoniell heilig sein. Und damit sie's würden, erwählte Gott selbst die Personen (den Stamm Levi, die Nachkommen Aarons, die fehlerlosen aus ihnen) und ließ sie durch feierliche Zeremonien für diesen Dienst weihen. Nun waren sie seine Eigenmannen, sein besonderes Eigentumsvolk, Gottes Leute dem übrigen Volk gegenüber. Und nun mußte aller öffentlicher Verkehr des Volks mit Gott, und zum großen Teil auch der private Verkehr, durch diese auserwählten heiligen Eigenleute Gottes, die Priester, geschehen. Durch die Priester ging der Weg zu Gott.

Richtig, richtig! sagt der Papst. Und im Neuen Testament sind diese Priester wir: Ich, der Papst, als der oberste, und meine Bischöfe als meine Mitpriester erster Klasse und alle gewöhnlichen Priester als unsre Gehülfen oder Priester zweiter Klasse. Wir sind von Christo selbst erwählt, von den Laien abgesondert, geweiht und geheiligt für den wahren neutestamentlichen Priesterdienst, daß wir als heilige Menschen vor Gott stehen und dem Laienvolk Gottes Gnade vermitteln durch die von Gott selbst eingesetzten Opfer, vor allem durch das heilige Meßopfer, in dem wir täglich Christum unblutig opfern für die Sünden der Lebendigen und der Toten und versöhnende Fürbitte für sie einlegen. Durch das Meßopfer und unsre Fürbitte versöhnen, tilgen wir ihre Sünden und erwirken ihnen die Gnade. Uns hat Gott die Gewalt gegeben, den Menschen die Sünden zu vergeben und zu behalten, uns damit beauftragt, seinen Willen und sein Wort zu offenbaren. So sind wir die von Gott eingesetzten Gnadenmittler. Das gewöhnliche Christenvolk, die Laien, sind keine wahren Priester, sie sind nichts als unsre Benefizianten, die durch unser Priesteramt selig werden sollen, darum an uns gebunden und uns in allen Fragen der Seligkeit und des christlichen Wandels zum Gehorsam verpflichtet*).

*) Zwar lehrt auch die römische Kirche nominell noch ein Priestertum aller Christen, aber das ist nur ein „allgemeines, abstraktes, geistiges und figürliches", während die amtlichen Priester allein das „besondere, konkrete, körperhafte und reale", zur wirksamen Darbringung des neutestamentlichen Opfers fähige, — also das allein

Was setzte Luther dieser päpstlichen Lehre entgegen? — Luther lehrte: Die wahren und einzigen Priester des Neuen Testaments sind die Christen selbst, alle wahrhaft Gläubigen, vom höchsten Apostel an bis zum getauften Kindlein in der Wiege. Sie sind das auserwählte Geschlecht, das heilige Eigentumsvolk Gottes, die als Heilige vor Gott stehen, direkt mit ihm verkehren dürfen und sollen, die als königliche Priester Gottes ihm die wahren, wohlgefälligen Opfer darbringen können und sollen, die die Macht und den Befehl von Gott haben, einander und der Welt den Willen Gottes, das Evangelium, zu verkündigen und dadurch die Sünden zu vergeben und zu behalten. Außer den Christen und über sie hinaus ist niemand noch ein besonderer Priester im Neuen Testament, auch nicht die öffentlichen Diener des Worts. Und ihr Priester der römischen Kirche, vom Papst herunter bis zum gewöhnlichen Meßpriester, seid als solche gar keine Priester Gottes, sondern euer Priestertum ist vom Teufel gestiftet, zur höchsten Schmach unsers einigen Hohenpriesters Jesu Christi, zur Verderbung aller armen Seelen, die euch glauben. Niemand ist an euch gebunden, niemand soll euch gehorchen, sondern alle Christen sollen euer falsches Priesteramt verfluchen und fliehen, um ihre Seelen zu retten. — So lehrte Luther*).

Worauf stützte das Papsttum **seine** Lehre? — Zum Teil auf die alttestamentlichen zeremonialpriesterlichen Einrichtungen Gottes, zum Teil auf geradezu entsetzliche Verfälschung des neutestamentlichen Evangeliums. — Zwischen dem Alten und dem Neuen Testament, sagt die römische Klerisei, steht zwar Christus als der einige große Hohepriester, der sich selbst Gott für die Sünde der Welt geopfert hat, — als der Priester nach der Ordnung Melchisedeks. Aber nach Hebr. 7, 11—17 ist Christi Hohepriestertum ein ewiges, also ist mit seinem Opfer am Kreuz auch sein hohepriesterliches Opfer nicht abgeschlossen und vollendet, sondern soll auch im Neuen Testament in der Kirche fortge-

---

wahre Priesteramt üben. „Der gewöhnliche Christ kann kein Priester im strikten Sinne sein, weil er nicht wirkliches Opfer (welche Logik!), sondern nur das figürliche Opfer des Gebets darbringen kann" (Cathol. Encyclop. XII, p. 415). — Im übrigen verweisen wir zum Beweise unsrer Darstellung der römischen Lehre ein für allemal auf das Hauptglaubensbekenntnis der römischen Kirche, das „Tridentinische Konzil", und zwar besonders auf die 22. Sitzung über das Meßopfer, und die 23. über die Priesterweihe, in der autorisierten Ausgabe von Smets Seite 110 ff. und 122 ff. — Inbezug auf das Priestertum der Laien heißt es dort, Seite 123: „Wenn jemand behauptet, alle Christen seien ohne Unterschied Priester des Neuen Bundes, oder alle seien unter einander mit gleicher geistlicher Gewalt begabt, so scheint er nichts andres zu tun, als die kirchliche Hierarchie, welche wie die Schlachtordnung der Heerlager eingerichtet ist (stimmt!) durcheinander zu werfen." — In seiner Enzyklika vom 11. Februar 1906 schreibt Papst Pius X.: „Was die Menge betrifft, so hat sie keine andre Pflicht, als sich führen zu lassen und als gelehrige Herde ihren Hirten zu folgen."

*) Um das häufige Zitieren zu vermeiden, verweisen wir hier zur Erhärtung unsrer Behauptungen für die Lehre Luthers unter seinen vielen Schriften, die er über diese Sache geschrieben hat, besonders auf die im 19. Bande der St. Louiser Ausgabe enthaltenen Schriften „von der babylonischen Gefangenschaft", ferner über die Gewalt des Papstes und der Bischöfe, über den Ablaß, über die Schlüssel, die Freiheit eines Christenmenschen, ganz besonders auf die Schriften wider die Messe, — und im 10. Bande auf die Schriften „An den christl. Adel", „Wie man Kirchendiener wählen soll", „Daß eine christl. Gemeinde Recht und Macht habe etc.", „An die Ratsherren", und endlich auf die Schrift, „das Papsttum zu Rom vom Teufel gestiftet".

setzt und immer wiederholt werden. Darum hat er das alttestamentliche Opfer nicht aufgehoben, sondern nur in ein neutestamentliches Opfer verwandelt, verändert. Er hat das heilige Abendmahl eingesetzt, die Eucharistie. Da hat er gesagt: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut" etc. Und indem er hinzugesetzt hat: „Solches tut zu meinem Gedächtnis", hat er seinen Aposteln befohlen, seinen Leib immer wieder zu **opfern** zur Versöhnung der Sünden der Christenheit. Das ist das Meßopfer. Es ist an die Stelle des alttestamentlichen Tieropfers getreten und seinem Wesen nach Fortsetzung des Opfers Christi am Kreuz. Und zu Priestern, die dies Opfer darbringen sollen, hat er — eben in der Stiftung des heiligen Abendmahls — seine Jünger, die Apostel, eingesetzt, denen er ja auch — besonders Petro als dem Apostelfürsten — die Schlüssel des Himmelreichs gegeben und sein Wort zu predigen und zu lehren anvertraut und befohlen hat. Damit hat er das besondere neutestamentliche Priesteramt gestiftet, das für alle Zeiten in der Kirche bestehen und verwaltet werden soll. Von wem? Die Apostel haben aus göttlichem Auftrag ihr Amt durch Handauflegung andern, die ihre Nachfolger sein sollten, übertragen; die wieder ihren Amtsnachfolgern, und diese der nächsten Generation, und so ist es weiter auf uns gekommen in ununterbrochener apostolischer Sukzession durch die Priesterweihe. So ist also klar das neutestamentliche Opfer, die Messe, von Christo gestiftet, und die neutestamentliche Priesterschaft — wir, Papst, Bischöfe und Priester — ist von Christo selbst eingesetzt. Wir, wir sind das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum des Neuen Testaments, die wahren Verkündiger des Willens Gottes. Und zwar wir allein, sonst niemand. So ist auch klar, daß niemand Vergebung der Sünden erlangen und selig werden kann, außer durch uns; und daß niemand Gottes Wort verkündigen, die Schrift autoritativ auslegen, den Menschen sagen kann, was sie glauben, tun und lassen sollen, als wir allein. Wer darum selig werden will, muß es durch uns werden oder garnicht.

So beweist die römische Klerisei ihr neutestamentliches Priestertum. Wir armen Leute klagen heute so viel über die Monopole und die „Trusts", die uns die Lebensmittel dadurch verteuern, daß sie gewisse Produkte in ihren alleinigen Besitz bringen und den Markt kontrollieren, — über den Kohlentrust, den Fleischtrust u. s. w. — Das sind aber lauter Zwerge gegen den Riesentrust der päpstlichen Hierarchie. Sie sind für alle ihre Gläubigen der Gnaden- und Seligkeitstrust. Sie haben die Gnade Gottes, die Vergebung der Sünden, den Himmel selbst „gecornered". Man kann nicht dazu, man bezahle denn ihren Preis. Und der ist absolute Unterwerfung, absoluter Gehorsam!

Was hat Luther auf diese Anmaßungen erwidert? — Er hat diese Grundlehre der römischen Kirche, mit der die ganze päpstliche Hierarchie steht und fällt, als die Hauptlüge des Papsttums offenbart und aus der Heiligen Schrift erwiesen.

Erstlich hat Luther gelehrt: Es ist die höchste Lästerung, wenn der Papst sagt, Christus habe sein hohepriesterliches Opfer mit seiner Selbstopferung am Kreuz nicht vollendet sondern seiner Kirche nach ihm zur täglichen Fortsetzung im Meßopfer übertragen. Christus setzt zwar seine hohepriesterliche Fürsprache für uns noch fort (s. Joh. 21), aber sein hohepriesterliches **Opfer** war ein für allemal **vollendet,** als er am Kreuz ausrief: „Es ist vollbracht!" Darum spricht die Schrift, Hebr. 9: „Christus ist nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen und hat eine **ewige** Erlösung erfunden." Und Hebr. 10: „Mit einem Opfer hat er in Ewigkeit **vollendet,** die geheiligt werden." So ist also gerade die Hauptsache des alttestamentlichen Priestertums, das Versöhnungsopfer, mit dem großen Opfer Christi am Kreuz dahingefallen und aufgehoben.

Zweitens hat Luther gelehrt: Das heilige Abendmahl ist nicht als ein fort und fort zu wiederholendes Opfer, sondern als ein Mahl, zu essen und zu trinken, zur Mitteilung seiner Gnade an alle Christen, von Christo eingesetzt. Denn es steht ja da: Nehmet hin, esset, trinket, — solches tut etc; nicht: Nehmet hin und opfert es zu meinem Gedächtnis. „Darum ist die **Messe** im Papsttum der größte und schrecklichste Greuel, als die stracks und gewaltiglich wider diesen Hauptartikel (daß Jesus Christus allein das Lamm Gottes ist, das der Welt Sünde trägt) streitet, und doch über und für allen anderen päpstlichen Abgöttereien die höchste und schönste gewesen ist. Denn es ist gehalten, daß solch Opfer oder Werk der Messe (auch von einem bösen Buben getan) helfe dem Menschen von Sünden, beide hier im Leben und im Fegfeuer, — welches doch allein soll und muß tun das Lamm Gottes"*).

Zum dritten hat Luther den Papisten zugerufen: Wo steht es in der Schrift, daß unser Herr Jesu Christus seine Apostel oder sonst jemand zu dem Amt berufen habe, seinen Leib im Abendmahl oder sonst etwas in der Welt zur Versöhnung der Sünden zu opfern? Wo hat Christus Meßopferpriester eingesetzt? Er, der einige wahre Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks hat durch sein Opfer am Kreuz das alttestamentliche zeremoniale Opfer nicht in ein neutestamentliches umgewandelt, sondern absolut aufgehoben**), weil es an sich

---

* So Luther in den Schmalkaldischen Artikeln, Teil II, Art. II von der Messe. Hierbei sei bemerkt: Es gibt keine Schrift, in welcher der Gegensatz zwischen dem Evangelium und dem Papsttum so klar und scharf dargelegt wird, wie in dieser von Luther verfaßten Bekenntnisschrift der lutherischen Kirche. Kein lutherischer Christ sollte sie ungelesen lassen.

** Das lehrt das ganze Neue Testament, besonders der Brief an die Galater, ganz ausfürlich der Brief an die Hebräer in dem 7. 8. 9. 10. Kapitel. Vergleiche besonders Kap. 8, 5—13, wo es zum Schluß vom alttestamentlichen Opfer und von dem neutestamentlichen Opfer Christi heißt: „Indem er sagt: Ein neues, macht er das erste alt. Was aber alt und überjahret ist, das ist nahe bei seinem Ende." Und Kap. 10, 9: „Da hebt er das erste auf, auf daß er das andre einsetze."

selbst keinen Wert hatte, sondern nur Schatten und Vorbild seines wirklichen Versöhnopfers war.

Christus, der wahre Hohepriester, das wahre Lamm Gottes, ist der **einzige** Sündenversöhner und Sündentilger. Ein Mittleramt in diesem Sinne gibt es außer dem Mittler Christus nicht mehr im Neuen Testament. — Nachdem nun der Herr sein hohepriesterliches Versöhnopfer am Kreuz vollendet hat, hat er alle seine Jünger, in ganz besonderem Sinne seine Apostel, eingesetzt, nicht zu Meßopferpriestern, sondern zu Predigern des Evangeliums, d. i. der frohen Botschaft, daß durch sein Opfer alle Sünden aller Menschen völlig getilgt seien und darum selig werden sollten alle, die nur glauben und getauft würden — ohne daß noch jemand für sie irgend ein Opfer zu bringen brauchte. „Daher auch", schreibt Luther, „der Heilige Geist im Neuen Testament mit Fleiß verhütet hat, daß der Name **sacerdos**, Priester oder Pfaffe, auch keinem Apostel noch einigen andern Aemtern ist gegeben, sondern ist allein der Getauften oder Christen Name, als ein angeborner, erblicher Name aus der Taufe." (Von der Winkelmesse etc., St. L. XIX, S. 1260. Vgl. X p. 1569 ff).

Zum vierten hat Luther dem Papst und allen Bischöfen und Priestern Trotz geboten, zu beweisen, daß sie durch sogenannte apostolische Sukzession ihr Meßopferpriesteramt oder ein andres Amt von Christo und den Aposteln überkommen hätten, insonderheit daß der Papst der Stuhlerbe Petri sei. Petrus, Paulus, Johannes und die andern waren weder Päpste noch Bischöfe im römischen Sinne noch Meßpriester sondern Apostel. Und sie hatten nicht Macht, ihr Apostelamt, das ihnen für ihre Person gegeben war, andern zu übertragen. Daß sie aber den Gemeinden, die sie gegründet hatten, Aelteste oder Bischöfe ordneten, taten sie nicht aus persönlicher amtlicher Machtvollkommenheit, sondern aus Erleuchtung des Heiligen Geistes über das praktische Bedürfnis der Gemeinden und nie ohne Zustimmung der Gemeinden, sodaß sie in Jerusalem nicht einmal Diakonen ohne die Einwilligung der Gemeinden setzten. Und nirgends steht in der Schrift etwas davon, daß ein Bischof Gewalt habe, sein Amt einem andern zu übergeben, sondern die Wahl von Aeltesten, Bischöfen, Hirten und Lehrern ist ein Recht der Kirche, der Gemeinde, der Christen (St. L. X. S. 1545 ff).

Was nun Luthers eigne Lehre anbetrifft, daß die Christen selbst, d. i. alle wahrhaft Gläubigen, die wahren Priester des Neuen Testaments seien, — wie hat er die bewiesen? — Ei, mit der Schrift! **Hier steht es ja** mit eben soviel Worten. Petrus schreibt nicht an Bischöfe und Kirchenbeamte, sondern an das christliche **Volk**, an die „Laien", und sagt: „Ihr, ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums." Und diese Wahrheit lehrt die Schrift durchweg. Schon Jesaias weissagt von den Gläubigen des Neuen Testaments: „Ihr aber sollt Priester des Herrn

heißen, und man wird euch Diener unsers Gottes nennen," Kap. 61, 6. Johannes schreibt in der Offenbarung: „Jesus Christus hat uns" (uns Christen) „zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater" (Offb. 1, 6; 5, 10). Und nirgends im Neuen Testament werden die Apostel oder Bischöfe (=Aelteste) oder irgendwelche andre Kirchenbeamte als solche mit diesem Titel belegt. — Das wäre ja des Nachweises genug. Aber Luther weist auch sachlich aus der Heiligen Schrift nach, wie wir Gläubigen zu solchen Priestern geworden sind. Er führt aus, daß Christus, der eine wahre Hohepriester, selbst uns zu seinen Mitpriestern gemacht hat. Die Schrift lehrt:

1. Christus hat uns durch sein hohepriesterliches Opfer Gott erkauft (Off. Joh. 5, 9), Gott hat uns von Ewigkeit erwählt (Eph. 1, 4; Kol. 3, 12; 1. Petr. 1, 1. 2) und in der Zeit durch das Evangelium berufen zu seinem herrlichen Eigentum (2. Thess. 2, 13. 14);

2. Er hat durchs Evangelium und die heilige Taufe den Heiligen Geist über uns ausgegossen, und zwar reichlich (Tit. 3, 5. 6), uns mit Christo vereinigt (wir sind in seinen Tod getauft, Röm. 6, 3. 4), durch den Glauben, den er in uns gewirkt hat, Gal. 3, 27; da sind wir „abgewaschen, geheiligt, gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unsers Gottes (1. Kor. 6, 11); da hat er uns „samt Christo geistlich lebendig gemacht" (Röm. 6, 11; Eph. 2, 5. 6; Kol. 2, 13) wiedergeboren (Tit. 2, 5; 1. Petr. 1, 23; 1. Joh. 5, 1), ja „uns gewaschen von den Sünden mit seinem Blut und uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater" (Off. Joh. 1, 5. 6) und uns mit dem Heiligen Geist versiegelt als das Eigentum Jesu Christi (Eph. 1, 13. 14).

So sind wir Christen als solche, d. h. als Gläubige, das auserwählte Geschlecht, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, das königliche Priestertum des Neuen Testaments, mit Christo, unserm Hohepriester, in dasselbe himmlische Wesen versetzt, seines Geschlechts und Amts, seine Brüder, Mitgenossen und Miterben (Ps. 22, 23; Ps. 45, 8; Eph. 2, 6; Tit. 3, 7; Röm. 8, 32. „Deshalb sind gar alle Christen mit einander Priester, und alle Priester sind Christen. Und es sei eine verfluchte Rede, wo man sagen wollte, ein Priester wäre ein ander Ding denn ein Christ ist; denn solches wird geredet ohne Gottes Wort, nur auf Menschenlehre" (Bd. X, S. 1570 f.).

In Christi Blut und Gerechtigkeit als unserm wahren priesterlichen Schmuck und Ehrenkleid dürfen wir nun alle Tage und Stunden ohne weitere Vermittler vor Gott treten, Abba, lieber Vater! rufen, und all unser Gebet ist erhört. Spricht doch der Herr selbst zu uns Joh. 16: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude

vollkommen sei . . . . . Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will. Denn er selbst der Vater hat euch lieb darum, daß ihr mich liebet und glaubet, daß ich vom Vater ausgegangen bin." Wir brauchen also außer Christo keinen Priester mehr als Mittler, der sich für uns verwende. — Nun können wir nicht nur, sondern sollen auch wahrhaft priesterliche Opfer vor Gott darbringen. O, kein Versöhnopfer mehr, — das wäre Lästerung des vollkommenen Opfers Christi — sondern lauter Lob- und Dankopfer, wahrhaft geistliche Opfer. Petrus schreibt: „Und auch ihr als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum" (I, 2, 5). Paulus schreibt Röm. 12: „Ich ermahne euch durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst." Nun stellen wir Leib und Seele willig in seinen Dienst, kreuzigen unsre sündlichen Lüste und sind fleißig in guten Werken, vor allen Dingen aber nehmen wir das Wort vom Kreuz, das heilige Evangelium, das er uns im äußerlichen Wort und in Taufe und Abendmahl gegeben, in unsern Mund und predigen es in der Christenheit und in der Welt, wir verkündigen und lehren die Tugenden des, der uns berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht, — und werden so auch seine Propheten. Ja, nun sind alle unsere Werke, die im Glauben und in der Liebe zu Gott geschehen, alle Gaben für die Kirche, für den Staat, für die Bedürftigen, all unsre Berufsarbeit, ja auch unser Gehen und Stehen, unser Essen und Trinken, unser Schlafen und Wachen, kurz, unser ganzes Leben, Gott ein heiliges, wohlgefälliges Opfer, ein süßer Geruch; denn was noch von Sünde und Unvollkommenheit dranklebt, das wäscht das heilige Versöhnungsblut Christi alles, alles weg. — Ja nun sind wir es, die Christen, denen mit dem heiligen Evangelium Christus den Auftrag und die Macht gegeben hat, den Menschen die Sünden zu vergeben und zu behalten. Nicht als hätte er uns eine Richtergewalt gegeben, die Menschen abzuurteilen, ob sie würdig oder unwürdig seien, oder eine schöpferische Kraft, als könnten wir Vergebung oder Behaltung der Sünden machen, sondern er hat uns berufen und befähigt zu Botschaftern, die den Bußfertigen die bereits geschehene Vergebung durch sein Wort bringen und allen im Unglauben Verharrenden das Gericht ankündigen sollen in seinem Namen. — Was also die römischen Priester als ihr Monopol beanspruchen, das hat Gott allen Christen ohne Ausnahme und insgesamt gegeben. — Das besondere Kirchenamt aber, das Gemeindepredigtamt, das in der Schrift Presbyter- oder Bischofsamt heißt, ist nur eine von Gott gewollte ordentliche Art und Weise der gemeinschaftlichen Ausrichtung der gemeinsamen Priesterrechte und -pflichten aller Christen, zum Zweck der gründlichen Erbauung zum ewigen Leben, nicht ein besonderes Priesteramt, das jetzt noch, nachdem der eine große

Mittler (1. Tim. 2, 5.) die Welt mit Gott versöhnt hat, als Mittler zwischen Gott und sein Volk treten sollte.

Das ist Luthers Lehre vom Priestertum des Neuen Testaments. Mit dieser Lehre hat er die Alleinherrschaft des Papsttums zerbrochen; denn diese Lehre ist, wie er auf Schritt und Tritt nachweist, die Lehre der Schrift, des allmächtigen Wortes Gottes. Und nun sage ich: Wollen wir den Sieg, den Luther über das Papsttum gewonnen hat, behalten, dann müssen wir

II.

Für diese Lehre mit vollem Christenernst eintreten. — Wie?

Das ist in unserm Texte auch so klar gesagt, daß es keiner Erklärung mehr, sondern bloß noch des Handelns bedarf. „Ihr seid das königliche Priestertum etc..., daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht!“ Wir müssen unser Priestersein nur tatsächlich ausüben, praktisch gehörig ins Werk setzen, so wird das Papsttum nie mehr zur Herrschaft über die Seelen und auch nicht zur äußeren Weltherrschaft kommen, sondern wird nur bleiben bei denen, die der Wahrheit Gottes nicht gehorchen.

In unserm Text ist freilich nur von der Ausübung der einen Priestertätigkeit, der Verkündigung der Tugenden Gottes die Rede. Darum will ich von den andern nur die eine noch besonders erwähnen: das priesterliche Gebet. Vor Gott stehen im Gebet ist echte Priestertätigkeit. Wieviel ermahnt, lockt und reizt uns dazu der Herr mit den dringendsten Worten und den größesten Verheißungen! Nur an das vorhin erwähnte Wort des Herrn sei nochmals erinnert: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er's euch geben,“ Joh. 16, 23. So macht doch nur Ernst mit diesem Priestervorrecht und dieser Priesterpflicht! Betet, ihr Christen, betet doch mit Ernst für die Kirche, für den Lauf und Sieg des Evangeliums über die Menschenherzen. Und vergeßt nicht, dabei wider das Papsttum besonders zu beten. Betet wider den Antichrist mit dem Ernst Luthers, daß der Herr ihn geistlich immer mehr umbringen möge durch den Geist seines Mundes, das liebe Evangelium, und sein ein Ende machen durch die Erscheinung seiner Zukunft (2. Thessal. 2, 8). Betet doch Luthers

„Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort
Und steu'r des Papsts und Türken Mord,
Die Jesum Christum, deinen Sohn,
Wollen (gern) stürzen von Deinem Thron!“

Ja, bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei!

Und zu eurem priesterlichen Gebet fügt eure priesterliche Verkündigung der Tugenden Gottes hinzu! Ihr sollt die Tugenden

Gottes verkündigen. Welche? Ei, seine Macht und seine Güte und seine Weisheit, vor allem aber die Tugend, durch welche er uns berufen hat von der Finsternis des Un- und Aberglaubens zu dem wunderbaren Licht der Erkenntnis unsers Heils in Christo Jesu, — seine große Barmherzigkeit, seine unaussprechliche Gnade in Christo gegen alle armen Sünder. Verkündigt, predigt, daß Gott nicht Gefallen hat am Tode des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe; daß Gott die Welt also geliebt hat, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben; ja, verkündigt, predigt die Tugend Gottes, durch welche er uns auch aus der Finsternis des Papsttums herausgerissen und uns die Wahrheit zu erkennen gegeben, daß, wer an Christum glaubt — und wäre er bisher ein Kain oder Judas gewesen — nun durch den Glauben vor Gott gerecht und angenehm und ein königlicher Priester vor Gott ist, in dem Priesterkleide des Blutes Christi herrlicher geschmückt als alle Päpste und Fürsten dieser Welt zusammen in ihren Kronen. — Predigt das Evangelium!

Daß Luther dies Evangelium mit vollem Christenernst predigte, Gut und Blut dafür einsetzte, das hat der Christenheit die Freiheit der Kindschaft Gottes gegeben. Es hat die Gewissen vom Bann des Irrtums befreit und sie in göttlicher Glaubensgewißheit auf den Fels des Wortes Gottes gestellt, von dem aus sie die Irrlehren der Welt wie die des Papsttums gleichermaßen verachten und verlachen. Denn wo immer dies Evangelium von einem Volk erkannt und festgehalten wird, da verfängt alle Papst- und Priesterlehre und -wirtschaft nicht mehr, da spottet man ihrer nur. Und wo nur dies Evangelium gepredigt wird, da wirkt es auch die rechte Erkenntnis Christi. Es kommt nicht leer wieder zurück (Jesai. 55). Denn es ist ja Gottes Wort und Wahrheit, und die ist stärker, mächtiger, gewaltiger als alle Menschenlehre, ja auch tausendmal stärker, mächtiger, gewaltiger als die größte Lüge, die Satan je erfunden hat: das römische Papst- und Priestertum — das Antichristentum. — Darum brauchen wir nichts weiter zu tun, als das Evangelium von der freien Gnade in Christo fleißig zu predigen. Wo das geschieht, ist's mit der Papstherrschaft aus, und der Sieg ist unser.

Unterlassen wir aber die Predigt des Evangeliums und wollen das Papsttum mit rein äußerlichen bürgerlichen und staatlichen Mitteln bekämpfen, so haben wir schon verloren und werden ebenso nach Kanossa gehen müssen wie Heinrich IV. und Bismarck. Denn das Papsttum ist eine viel besser organisierte äußerliche Macht als jeder weltliche Staat, und dazu eine Macht geistlicher Art, nämlich eine ungeistliche, die an sich stärker ist als jede bloß weltliche Macht und daher diese im Lauf der Zeit immer überwindet. Aus demselben Grunde ist alle rein natürliche Wissenschaft, alle Bildung, auch unsre religionslosen Staatsschulen und Universitäten, Rom gegenüber ein stumpfes hölzernes Schwert und ein papierner Schild. Und das sei hier besonders gesagt: Keine Klasse von Menschen

fällt dem Papsttum leichter zum Opfer als die religionslos erzogenen; und das aus dem einfachen Grunde, weil sie in Religionssachen nicht wissen, was rechts und was links ist. Auf der andern Seite richtet das Papsttum nirgends weniger aus als bei den Leuten, die von Jugend auf in christlichen Schulen im reinen Evangelium erzogen worden sind.

Ich muß hier Luthers eigene Worte anführen. Er schreibt in seiner „Vermahnung, sich vor Aufruhr zu hüten“: „Sprichst du aber: Was sollen wir denn tun, wenn die Obrigkeit nicht anfangen will? Sollen wir's noch länger gedulden und ihren Mutwillen stärken? Antwort: Nein, du sollst der keines tun. Dreierlei sollst du dazu tun. Das erste: Du sollst erkennen deine Sünde, welche Gottes gestrenge Gerechtigkeit mit solchem antichristlichen Regiment geplagt hat... Das andere: Du sollst demütiglich bitten wider das päpstliche Regiment.... Das dritte: Daß du deinen Mund lassest sein einen Mund des Geistes Christi.... Das tun wir, so wir getrost fortfahren, wie angefangen ist, des Papsts und der Papisten Büberei und Betrügerei unter die Leute bringen mit Reden und Schreiben, bis daß er, in aller Welt bloß aufgedeckt, erkannt und zuschanden werde. Denn mit Worten muß man ihn zuvor töten; der Mund Christi muß es tun; damit er aus der Menschen Herzen gerissen und seine Lügen erkannt und verachtet werden. Wenn er aber aus dem Herzen ist, daß sein Ding nicht mehr gilt, so ist er schon zerstört. Hiermit kann man ihm besser raten denn mit hundert Aufruhr. Mit Gewalt werden wir ihm nichts abbrechen, ja mehr ihn stärken, wie es bisher vielen ergangen ist. Aber mit dem Licht der Wahrheit, wenn man ihn gegen Christum und seine Lehre gegen das Evangelium hält, da fällt er und wird zunichte ohne alle Mühe und Arbeit.

Siehe mein Tun an! Habe ich nicht dem Papst, Bischöfen, Pfaffen und Mönchen allein mit dem Mund, ohn allen Schwertschlag, mehr abgebrochen, denn ihm bisher alle Kaiser und Könige und Fürsten mit all ihrer Gewalt haben abgebrochen? Warum das? Darum daß Daniel 8, 25 sagt: „Dieser König soll ohne Hand zerstört werden.“ Und St. Paulus 2. Thess. 2, 8: „Er soll mit dem Mund Christi zerstört werden.“ Darum darfst du nicht begehren eines leiblichen Aufruhrs. Es hat Christus selbst schon einen angefangen mit seinem Mund, der dem Papst allzuschwer wird sein; desselben laß uns folgen und fortfahren. Es ist nicht unser Werk, das jetzt gehet in der Welt.... Ein andrer Mann ist's, der das Rädlein treibt....

Siehe nun, treibe und hilf treiben das heilige Evangelium; lehre, rede, schreibe und predige, wie Menschengesetze nichts seien...., sage, daß ein christlich Leben stehe im Glauben und Liebe; und laß uns das noch zwei Jahr treiben, so sollst du wohl sehen, wo Papst, Bischöfe, Kardinäle, Pfaff, Mönch, Nonne...., Statuten und das ganze Geschwürm und Gewürm päpstlichen

Regiments bleibe; wie der Rauch soll es vergehen. — Lehren wir aber das nicht und bringen solche Wahrheit nicht unter die Leute, daß ihnen solch Ding aus dem Herzen genommen werde, so wird der Papst wohl bei uns bleiben, wenn wir gleich tausend Aufruhr wider ihn anfingen.... Darum laß uns frisch anhalten, das Wort redlich hineintreiben, die Menschengesetze austreiben, so tötet Christus durch uns das Papsttum" (St. L. A. X, S. 367 ff). — So weit Luther.

Ja, „das Wort redlich hineintreiben in die Menschenherzen," das ist das unfehlbare Mittel zum Sieg über Papst und Welt. Die Frage ist nur: Wie bringen wir das zuwege? Wie kommen wir den Menschen tatsächlich mit der Predigt ans Herz, vor ihre Ohren, so, daß es jeder wirklich hören, verstehen und lernen muß? Erst dann kann es ja seine göttlich erleuchtende, bekehrende, seligmachende Kraft ausüben. — Und nun möchte ich es hier einmal öffentlich und mit dem höchsten Nachdruck aussprechen: Die leidige Tatsache, daß wir amerikanischen Lutheraner nicht das unsre dazu tun, daß womöglich jede Seele in unserm Volk das rechte Evangelium wirklich zu hören bekomme und kennen lerne, ist eine der größten Schwächen unsrer Kirche und die Achillesverse unsrer kirchlichen Arbeit. Wir wiegen uns in den Wahn ein, die Verkündigung des Evangeliums sei ausschließlich Aufgabe unsrer Pastoren, Lehrer, Professoren, nicht der einzelnen Gemeindeglieder. Aufgabe dieser sei lediglich das Predigthören und die Erhaltung der Diener des Worts. Das ist falsch, das ist verkehrt, das verstellt dem Wort Gottes den Weg zu den Herzen und bindet äußerlich seine Gotteskraft. Das ist Versäumung unsrer Prieſteraufgabe. Seit Luther ist die Lehre vom geistlichen Priestertum aller Christen nie so klar und so eindringlich gelehrt worden wie in der lutherischen Kirche Amerikas, und zwar durch ihren größten Mann, Dr. Walther; aber recht in praktische Ausübung gesetzt worden ist sie bis auf den heutigen Tag nicht. Daß ich ein Bild gebrauche: Ihr Gemeindeglieder spannt uns, eure Diener am Wort, vor den Gemeinde- und Synodalwagen, setzt euch drauf und sagt: So, jetzt zieht nur, wir sitzen! Das Bild übertreibt; aber enthält es nicht viel wahres? So rufe ich denn alle denen, die es ganz oder auch nur teilweise kennzeichnet, zu: Herunter vom Wagen und allesamt in die Speichen gefaßt! Put your shoulders to the wheel! Bringt den Wagen der Kirche vorwärts, indem ein jeder von euch, für seine Person ein Verkündiger, ein Prediger des Evangeliums Gottes wird. Ihr, ihr, ihr Laien so gut, wie wir Pastoren, seid das königliche Priestertum, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden eures Heilandes. Unser Predigtamt (das Pastoren-, Lehrer-, Professorenamt) ist ja nur ein besonderes, ein Extrapredigtamt, ein Gemeinde- oder Synodalamt. Das nimmt euch euer Christenpredigtamt, euer geistliches Prieſteramt, das Gottes Tugenden ver-

kündigen soll, nicht ab. Ihr seid und bleibt es eigentlich und ursprünglich, denen Gott das Evangelium gegeben mit dem Auftrag: „Ihr werdet meine Zeugen sein!" „Prediget das Evangelium aller Kreatur!" Dazu habt ihr alle den Heiligen Geist empfangen und seid von Gott gelehrt (Jesai. 54, 13; Joh. 6, 45) und müßt alle mit David sprechen: „Ich glaube, darum rede ich" (Ps. 116, 10) und mit Petro:. „Wir können es ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten was wir gesehen und gehört haben" (Apgesch. 4, 20). Nicht daß jeder in seiner Kirche auf die Kanzel steigen soll; dazu gehört ein besonderer Beruf von der ganzen Gemeinde. Nein, eure Kanzel ist zunächst in euren eignen Häusern, dann unter euren Brüdern und Schwestern in der Gemeinde, für die Männer auch in der Gemeindeversammlung, wo immer es sich um die Lehre und brüderliche Vermahnung und Zucht handelt. Da, da lehrt das Evangelium, da tröstet, vermahnt, da straft euch unter einander in aller Liebe und Ordnung und denkt nicht, das sei allein des Pastors Sache. „Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit", Kol. 3, 16; Eph. 5, 19. „Dienet einander ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes," 1. Petr. 4, 10. Das ist euer Beruf so gut wie der eures Pastors. Und eure Kanzel ist draußen in der weiten Welt öffentlich und sonderlich. Kein Pastor hindert euch, auf die öffentlichen Straßen und an die Zäune, in die "slums" oder auf die Marktplätze zu gehen und das Evangelium zu predigen und die Sünder zu nötigen hereinzukommen. Predigt das Evangelium, ein jeglicher seinem ungläubigen Nachbarn. Bekennt die reine Lehre des Worts vor Falschgläubigen, auch vor den römischen, wo immer die Gelegenheit es fordert. Predigt und bekennt in der Werkstatt, bei der Arbeit, auf dem Heimweg, im Geschäft, in der Gesellschaft, wo ihr geht und steht, durch Wort und Wandel! „Habt Salz bei euch und habt Frieden unter einander," Mark. 9, 50; — ja, „Frieden unter einander!" — Wir Missourier und Wisconsiner müssen uns nicht um Synodalinteressen zanken und unsre Kräfte nutzlos verzehren, sondern mit vereinten Kräften in einem Geist und in der Liebe das Evangelium des Friedens verkündigen. Die Synode, als die äußere Schale, ist nichts, das Reich Christi ist alles.

Und zwar wir alle zusammen und jeder Christ für sich mit vollem Christenernst! Ich wiederhole: **Mit vollem Christenernst!**

Lieben Brüder und Schwestern! Ich sagte zu Anfang: die römische Hierarchie hat die Parole ausgegeben: **Make America Catholic!** Sie sind auch sofort mit neuem Eifer an die Arbeit gegangen. Sie arbeiten noch emsiger als bisher für römische Gemeindeschulen und Hochschulen, für die Ausdehnung ihres Gemeindenetzes, für die Ausbildung von Priestern und Laien zum Kirchendienst. Sie sammeln auf ihre Weise Riesensummen für den Bau neuer Kirchen, für Mission, für die Gründung und Unterstützung römischer Zeitungen u. dgl. — Uns hingegen hat unser hochgelobter Herr und Heiland vom Himmel herab die Losung gegeben, — nicht sowohl: Macht Amerika äußerlich lutherisch, als vielmehr: Prediget

das Evangelium aller Kreatur — in Amerika! Für diese Losung müssen wir endlich einmal aufwachen, ehe es zu spät ist. Wir müssen alle, alle, **alle** an die Arbeit gehen, und zwar sofort! Wir haben unsre kirchliche Arbeit bisher zuviel als eine Nebensache betrieben. Wir müssen endlich einmal lernen, sie zur Hauptaufgabe unserer Lebensarbeit zu machen, nach dem Wort des Herrn: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit (auch für eure Mitsünder auf Erden), so wird euch solches (das Irdische) alles zufallen," Matth. 6, 33. Wir müssen ganzen, vollen Ernst machen mit unserm Priesteramt; vollen Ernst mit unserm priesterlichen Gebet, daß unser Vater im Himmel von neuem seinen Heiligen Geist ausgießen wolle auf uns und seine ganze Christenheit zu neuer Erkenntnis seiner Gnade und zu freudigem Bekenntnis des Evangeliums vor dem durch den Satan mit tausendfachem Irrtum betörten und unschlachtigen Geschlecht dieser Zeit; mit dem Gebet, daß er das Wort in unserm Munde mit Kraft aus der Höhe anziehen wolle zur Erleuchtung und Bekehrung vieler Seelen. Ihr stimmt mir alle bei, wenn ich sage: Wir sind in diesem Stück unsers geistlichen Priesteramts bisher sehr untreu gewesen. Aber wir müssen auch vollen Ernst machen mit aller unsrer kirchlichen Arbeit, mit der öffentlichen und privaten Verkündigung des Evangeliums. Die persönliche Laienverkündigung muß Tat und Wahrheit werden und darf keine bloße Theorie bleiben. Wir müssen vollen Ernst machen mit Werken wie unsrer Stadtmission, die noch gar keine Stadtmission, sondern bloß eine — und zwar sehr unzureichende — Anstaltenmission ist. Wir suchen und sammeln ja noch garnicht das im Stadtkehricht Verlorene, nicht einmal die Verlorenen unsrer eignen Kirche. — Wir müssen doch endlich einmal vollen Ernst machen mit unserm Gemeindeschulwesen, in der Erkenntnis, daß nur das Kind gegen die Sünde, den Unglauben und gegen den Aberglauben Roms gründlich gefeit ist, das „von Kind auf die heilige Schrift weiß," 2. Tim. 3, 15. Was bei Rom äußerlicher Zwang ist: Jedes katholische Kind nur in eine katholische Schule! — das muß bei uns freies evangelisches Prinzip werden in der Fassung: Jedes lutherische Kind und alle, die wir von auswärts bekommen können, in die lutherische Schule! — Wir müssen vollen Ernst machen miit unsrer Hochschule, sie nicht so vernachlässigen und andre für sie sorgen lassen, sondern erkennen, daß das Evangelium jede höhere Bildung genau so beherrschen muß wie die Elementarbildung, wenn jene nicht diese schädigen oder vernichten soll. Die Hochschule muß Gemeindensache und mit aller Energie betrieben werden. — Wir müssen vollen Ernst machen mit dem Betrieb unsers synodalen Anstaltswesens, mit der Ausbildung von Pastoren und Lehrern, und uns so Offiziere und Hauptleute schaffen, die in dem Kriege des Herrn gegen den alten bösen Feind dem Heere Gottes vorankämpfen und ihm die Wege weisen. Die Kirche Christi auf Erden kann ohne besondere Führer, Hirten und Lehrer ordentlicherweise weder bestehen, noch ihr Ziel erreichen, noch ihre Aufgabe erfüllen. Die besonderen Lehrer sind von Christo

der Kirche gegeben, auf daß ihre Erbauung vollendet werde, Epheſ. 4, 11—13. Er gibt ſie ihr jetzt aber nur auf dem Wege der gründlichen Ausbildung. — Wir müſſen vollen Ernſt machen mit unſrer Reiſepredigt, mit unſrer Indianer-, Neger- und andrer Heidenmiſſion. Und ſchließlich müſſen wir endlich einmal auch vollen Ernſt machen mit unſern Geldbeiträgen für die Gemeinde- und Synodalſache. Wir haben bisher faſt ausſchließlich von den Letztlingen unſers Einkommens, von den übrigen Brocken, die von unſerm Tiſch fallen, für die Kirche gegeben. Wir müſſen lernen mit Freuden, von den Erſtlingen*) unſers Einkommens zu geben (Spr. 3, 9) und ſolche Summen, die unſerm alten Adam wehe tun. Nur ſo werden wir erfahren, was das heißt: „Gebet, ſo wird euch gegeben!“ Unſer Geben muß ein Opfer werden, bei dem der ſündliche Leib unſers eignen Ichs geſchlachtet wird. Nur dann iſt es ein chriſtliches Geben. Dann iſt es aber auch ein ſeliges Geben.

Ja, vollen, ganzen Ernſt müſſen wir machen mit dem ſeligen Vorrecht und mit der heiligen Aufgabe: „Ihr ſeid das auserwählte Geſchlecht, das königliche Prieſtertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen ſollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finſternis zu ſeinem wunderbaren Licht“. Dann werden wir gegen Papſttum, Welt und Teufel das Feld behalten; ſonſt nicht. Gott helfe uns! Amen.

---

*) Ein Beiſpiel: Als der Verfaſſer noch Paſtor war, kam des öfteren eins ſeiner Glieder um den erſten des Monats zu ihm mit dem Angebot von bedeutenden Extra-Gaben für kirchliche oder Wohltätigkeitszwecke. Als er ihn daraufhin fragte, ob er nicht fürchte, mit dem übrigen Teil ſeines Gehalts die Ausgaben für ſeine große Familie nicht decken zu können, und ob es nicht klüger ſei, mit dieſen Gaben bis zum Ende des Monats zu warten, antwortete er: Nein, wenn ich zuerſt für Gottes Reich gebe, dann richten wir uns ſo ein, daß wir mit dem übrigen auskommen; und wir kommen aus. Laß ich aber das Geben bis zum Ende des Monats, ſo wird regelmäßig alles verbraucht, und für Gottes Sache bleibt nichts übrig. „Gehe hin und tue desgleichen!“

BT767.5 .P61 c.1
Pieper, August, 1857 060101 000
Das falsche und das wahre Prie
3 9306 00088059 7
CONCORDIA THEOLOGICAL SEMINARY

39719
BT 767.5 .P54 1913
Pieper, August, 1857-1946.
Das falsche und das wahre
Priestertum.
BT
767.5
.P61

Bro-Dart INDUSTRIES
Newark 14, N.J. • Los Angeles 25, Calif.
Toronto 2B, Ontario Made in U. S. A.